

## Evangelische Arbeitervereine



Abb. 59: Fahne des Arbeitervereins Meiderich

Auch die evangelischen Arbeitervereine sind von ihrer Gründung her eng mit dem Ruhrgebiet verknüpft. Der erste Arbeiterverein wurde am 29. Mai 1882 im Althofschon Saal in Gelsenkirchen durch Bergmann Ludwig Fischer und Lehrer Bischoff gegründet. An dieser ersten Versammlung nahmen 57 evangelische Arbeiter teil, die Fischer zum ersten Vorsitzenden wählten. Rasch breiteten sich die Vereine zunächst im Ruhrgebiet, dann in Westfalen und im Rheinland und schließlich im ganzen Reichsgebiet aus. Auch wenn sie gerade keine politischen Vereine sein wollten und sie ihre Aufgabe nicht darin sahen, sozialpolitische Interessen der Arbeiterschaft zu vertreten, waren sie in ihrer Gesamtheit mehr als nur konservativ-religiöse Vereine evangelischer Arbeiter. Allerdings kam es gerade über diese Fragen (konkret etwa im Verhältnis zum Streik oder in der Frage nach dem Verhältnis zur Gewerkschaftsbewegung) zu Richtungskämpfen in der Bewegung. Mit dem Ruhrgebiet verbindet sich dabei insbesondere die sog. „Bochumer Richtung“ der Arbeiterver-

eine, zu der auch die Gründer des gelsenkirchener Vereins gehörten. Sie waren ‚wirtschaftsfriedlich‘ eingestellt und wollten die Vereine auf ihren rein religiösen Zweck reduzieren. Die Mehrzahl der Arbeitervereine läßt sich der christlich-sozialen Richtung zurechnen, die bei einer Anerkennung der gegenwärtigen politischen Ordnung, eine staatliche Sozialpolitik forderte, die eine Aussöhnung der Arbeiter mit dem Staat zum Ziel hatte. Nach einer Blüte im Kaiserreich und einer Stagnation in der Weimarer Zeit wurden die Vereine 1933 gleichgeschaltet.<sup>1</sup>

Nach 1945 gelang es nur unter großen Mühen, evangelische Arbeitervereine wieder aufzubauen. Von Seiten der Kirchenleitungen gab es hierbei keine Unterstützung, im Gegenteil bedeutete die neu errichtete Männerarbeit eher eine Konkurrenz für die Arbeitervereine. Dennoch gelang vor allem durch das Engagement alter Mitglieder aus der Zeit vor 1933 ein Wiederanknüpfen an die alte Tradition.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs dauerte es einige Zeit, bis sich die einzelnen Arbeitervereine wieder konstituierten. In Holsterhausen und Gelsenkirchen begann die Arbeit wieder 1950, in Gelsenkirchen-Schalke dann 1951. Überall waren es zunächst wenige Männer, in Holsterhausen 9, in Schalke 15 Personen. Im gleichen Jahr begann auch die Arbeit des Hattinger Vereins erneut, hier war der Anstoß zur Gründung von befreundeten Vereinen in Gelsenkirchen ausgegangen. Personell knüpfte man an die Zeit vor 1933 an.<sup>2</sup>

Ähnlich bescheiden war auch der Anfang des Arbeitervereins Meiderich in den Nachkriegsjahren, wo man seit 1948 das Gemeinschaftsleben erneut organisierte. Immerhin gelang es hier recht schnell, mehr als 100 Mitglieder zu sammeln. Die Arbeitervereine legten großen Wert auf ihre Nähe zur jeweiligen Kirchengemeinde. So wurde in den meisten Fällen, unter anderem auch in Schalke und Meiderich, der ortsansässige Gemeindepfarrer zum Vereinspräsident gewählt, der damit die Verbindung zur Gemeinde sicherstellte.

Ein großer Aufschwung der Arbeitervereinsbewegung wurde erhofft, als man am 8. Juni 1952 in Gelsenkirchen das 70jährige Bestehen der evangelischen Arbeitervereine feierte und aus diesem Anlaß die Evangelische Arbeitnehmerbewegung Deutschlands (EAB) neu gründete. Es gelang, mit dem nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Arnold sowie dem Leiter des Hilfswerks und MdB Gerstenmaier (beide



CDU) prominente Gastredner für diesen Festakt zu gewinnen. Beide Redner betonten die Notwendigkeit starker christlicher Arbeitervereine für das gesellschaftliche Leben und wünschten der EAB ein schnelles Wachstum.<sup>3</sup>

Unter dem ersten Landesverbandsvorsitzenden Otto Klein stellte man sich als Aufgaben die Bildungsarbeit, die Mitarbeit in der Kirchengemeinde, gesellschaftsdiakonisches Engagement, und Familien- sowie Altenarbeit. In den einzelnen Vereinen nimmt so die Bildungsarbeit (im Vordergrund stehen Vorträge, dazu kommen Ausflüge, Besuche und Studienfahrten) einen breiten Raum ein.<sup>4</sup>

Die Mitarbeit in den Kirchengemeinden ist bis heute eine wesentliche Aufgabe der EAB. Diese Aufgabe wird in den Ortsverbänden und ihren Gemeinden unterschiedlich durchgeführt. Daneben werden charakteristische Höhepunkte des Vereinslebens, wie zum Beispiel eine Fahnenweihe, bewußt in einen gottesdienstlichen Rahmen gestellt. Die Familienarbeit wird vor allen Dingen in den Eltern- und Erziehungsseminaren deutlich. Die EAB versteht die Familie als das grundlegende Element unserer Gesellschaft, das es zu schützen und stärken gilt.

Die Altenarbeit in der EAB ist aufgrund der Struktur der Mitglieder wichtiger denn je. Die EAB versucht gerade bei älteren Menschen, ihr Selbstbewußtsein zu stärken. Sie bietet für sie Bildungs- und Erholungsurlaub an.

Eine wichtige Aufgabe der Arbeitervereine besteht ferner darin, eigene Vertreter in die Selbstverwaltungsorgane von Krankenkassen, Versicherungsanstalten und der Industrie- und Handelskammer zu entsenden. Des weiteren beraten die Vereine ihre Mitglieder in Fragen des Sozial- und Arbeitsrechtes.

Insgesamt gesehen ist es den Arbeitervereinen nach 1945 jedoch nicht mehr gelungen, ihre frühere Bedeutung innerhalb des Protestantismus zu erlangen. Insbesondere konnten keine neuen Jugendabteilungen gegründet werden. Vor dem Hintergrund dieser Nachwuchsschwierigkeiten ist eine starke Überalterung der Vereine festzustellen.

*Traugott Jähnichen/Norbert Friedrich*

1. Vgl. zu den Arbeitervereinen Günter Brakelmann, Die soziale Frage des 19. Jahrhunderts, Bielefeld<sup>6</sup>1979, S. 186-193; Klaus Martin Hofmann, Die Evangelische Arbeitervereinsbewegung 1882-1914, Bielefeld 1988.

2. Zur Gründung der einzelnen Vereine vgl. die Festschriften der Arbeitervereine, die sich in der Bibliothek des „Ruhrgebietsvereins“ befinden; eine ausführliche Darstellung liegt für Hattingen vor, vgl. Harri Petras, 100 Jahre Evangelische Arbeiterbewegung in Hattingen 1886-1986. Ein Beitrag zur Kirchen- und Sozialgeschichte, Hattingen 1988, die Angaben dort S. 166.

3. Vgl. dazu Evangelisches Soziallexikon<sup>5</sup>1965, Sp. 41.

4. Vgl. beispielsweise den Arbeiterverein Hattingen, Petras S. 208.

